

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 65=85 (1919)

Heft: 43

Artikel: Tagebuch eines eidgenössischen Soldaten aus dem Aargau während
des Feldzuges im Jahr 1815 : Abdruck aus dem Schweizerboten 1816
(Fortsetzung)

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-35346>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tagebuch eines eidgenössischen Soldaten aus dem Aargau während des Feldzugs im Jahr 1815.

(Fortsetzung.)

Brigadebefehl vom 2. Mai schärft den Befehl wegen Einlassung der aus Frankreich kommenden Fremden; denselben soll eine Etappenroute gegeben werden, wovon sie nicht abweichen sollen.

Den 3. Mai schlug die Stunde der Erlösung. Den 4. sollte das Bataillon abmarschieren; die Stellung der Armee, so wie sie war, fand der Obergeneral nicht gut; sie ward verändert, denn bei einem lebhaften Angriff hätten die verschiedenen Abteilungen vom Feinde Schaden nehmen können. Ich packte meine Kanzlei, welche also nie viel genützt, zeitlich zusammen, nachdem ich fünfzehn Tage auf diesem Flecke gewesen.

Den 4. Morgens marschierte das Bataillon von Coppet und der Gegend ab, nachdem wir bei sechs Wochen in derselben kantoniert gewesen; zu gleicher Zeit brachen auch die übrigen Bataillone auf, und nahmen den Weg nach Lasarraz, wo, wie man sagte, ein Lager zusammengezogen werden sollte. Wir passierten bald Rolle und Nyon, und bei letzterm Orte schlugen wir den Weg links gegen Aubonne ein; in Perroy kam der gewesene Kriegsrat May, welcher hier ein Landgut besitzt, uns zu sehen, und gegen Abend trafen wir in Aubonne ein. Nach einem sehr angenehmen Aufenthalt in dieser herrlichen Gegend ging es den 5. weiter; vor Cossonay war ein kleiner Halt, und abends kamen wir in Lasarraz an, wo der Stab blieb; drei Kompagnien kamen nach Edepenne. In diesem Dorfe war kein Wirthshaus; es war sehr heiß und wir litten gewaltigen Durst; endlich erbarmte sich der Herr Pfarrer, und gab uns einige Bouteillen Weins, die wir gern bezahlten. Unser Quartierherr war Verwalter eines Gutes, und sonst hatte niemand im Dorfe Wein. Früh am 6. setzte sich das Bataillon wieder in Marsch. Wir sollten bei Yverdon ins Lager kommen; nach einigen Stunden Weges sahen wir es auf einer Anhöhe (wie denn der Weg bis Yverdon immer bergicht war, sobald wir die große Straße von Rolle verlassen hatten). Wir glaubten in kurzer Zeit in Yverdon zu sein, allein es war noch drei gute Stunden weit. Wir fanden nachher diese Gegend in Hinsicht der Entfernung der Oerter voneinander sehr trüglich; es sind gar viele Hügel und Tälehen. Vor uns lag Orbe in der Tiefe. Mittags langten wir in Yverdon an, wo unser Bataillon blieb; die andern kamen auf das Land in der Nähe der Stadt, und nun wurden am folgenden Tage laut Brigadebefehl Vorposten nach Tuileries, Valeyres, Essertes, St. Christophe und Suscevaz ausgestellt.

Am 9. kam ich auf den Posten von Essertes, wo mehrere Schildwachen und ein kleinerer Vorposten auszustellen waren.

Das Dorf liegt anderthalb Stunden von Yverdon gegen das Gebirge; die Straße von Ste. Croix auf dem Jura geht hier durch. Bei Jahrhunderten sahen diese Leute hier nichts dergleichen; wir hatten eine schlecht aufgerichtete Hütte, vor dem Ungewitter nicht gesichert, und laut Generalbefehl hätten wir unterm freien Himmel bleiben mögen; demungeachtet konnte sich Alles sehr wohl darein fügen, dem Schweizer soldat ist nichts zu hart. Die Unserigen gewöhnten sich bald daran, die kühlen Nächte im Freien zuzubringen; aber die Einwohner hatten

großes Mitleiden mit uns. Abends und Morgens brachten sie den Soldaten Kaffee oder Suppe freiwillig, denn sie waren dazu nicht verpflichtet; da sie dies bei vier Wochen lang aushielten, und noch überdies Holz zum nächtlichen Feuer spendeten, so gebührt ihnen der größte Dank von uns. Das nämliche geschah auf den andern Posten. Den 10. ward ich abgelöst und kehrte nach Yverdon zurück. Der Brigade wird gedankt wegen des Verhaltens bei der Affaire bei Veytex.

Divisionsbefehl vom 8. Mai. Rüge, daß so viele Soldaten, besonders Kanoniere, ihre Tornister aufladen; solches wird scharf verboten. Die Wachten und Patrouillen sollen von nun an ihre Tornister mitnehmen, sowie die aufziehenden Schildwachten, legen sie aber beim Posten neben sich ab. Wenn die Wacht Ehrenbezeugung halber ausrückt, so macht sie Front gegen die Seite des Feindes; in Garnison, je nachdem das Schilder- oder Wachthaus steht, wenn schon die Person, welcher man diese Ehre antut, hinten durchgehen würde. Alles Militär soll am Tag angerufen und nach eidgenössischem Reglement erkannt werden.

Divisionsbefehl vom 9. Der Obergeneral beeilt sich, dem Divisionsgeneral der ersten Division die große Zufriedenheit der hohen Tagsatzung wegen des Vorfalles bei Val-Orbe und Veytex zu bezeugen. Die Truppen kommen in die Kasernen zum Kochen, schlafen aber in den Häusern. Es ist ihnen streng verboten, in den Häusern zu kochen. Die Soldaten machten die Bemerkung, es gehe alle Tage besser.

Armeebefehl vom 9. Graf Castella wird Generalmajor und Chef des Generalstabs, Oberst Hauser Flügeladjutant, Gatschet von Bern Vorpostenkommandant, Freudenreich zweiter Flügeladjutant, Ott von Zürich und Fischer v. Bellerive von Bern Stabsadjutanten; Reinhard von Rolle, Mülinen von Bern, Blumer von Glarus, Denis von Rougemont Ordonnanzoffiziere; Sandoz, Roy, Graffenried, Portalis, Obrist, Kammerherr von Meuron Aide-de-Camps, sämtlich beim Generalstab des Herrn Obergenerals. Diese sind demnach in dieser Eigenschaft bei der Armee anzuerkennen.

Die Wachten waren bei unserm Bataillon so stark, daß oft über die Hälfte davon auf denselben waren, und manchmal nicht konnten abgelöst werden. Die Kleidungsstücke sahen elend aus; ich bedauerte die Soldaten, denn es war ihre selbst angeschaffte Kleidung. Die Aussichten wegen der Dauer des Feldzugs waren noch dunkel. Vieles hätte erspart werden können.

In einem Bataillonsbefehl wird die so nötige Ausbesserung der Kleidungsstücke befohlen. Die Schneider sind acht Tage wachtfrei, um sich einzig mit dieser zu beschäftigen. Die Röcke sollen gleichförmig abgenommen werden. — Diese Verordnung war gut, denn der Abfall von den Rücken war so gleich zur Ausbesserung anwendbar.

Am 19. hielt der Kommissarius Duttereau Inspektion über das Bataillon. Die Hauptleute und Lieutenants, werden ermahnt, sich beim Bataillonschef zu melden, wann sie die Inspektion haben. Schreiben des Kriegsrats unseres Kantons an das Bataillon, worin demselben gedankt wird für das gute Benehmen bei Veytex. Laut Armeebefehl sollen die Feldkisten, wenn sie der Armee folgen, auf eigene Wagen geladen werden, damit sie dem Bataillon immer folgen können. — Ermahnung, die Ueber-

röcke rein zu halten, sowie in den Kasernen die Decken.

Stabsquartier Yvonand den 22. Mai. Die Bataillonschefs der Artillerie sind angehalten, ihren Untergebenen den rückständigen Sold bis zum 25. dies unfehlbar auszuzahlen. Das Hauptquartier kommt von Murten wieder nach Bern. Anweisung, die Park- und Artilleriepferde in müßigen Stunden zu gebrauchen.

Am 11. kam ich auf das schöne Schloß Champvent, das zwischen Essertes und St. Christophe liegt, mit dreißig Mann; es war noch kein Wachtposten hier. Der Weg dahin ist sehr angenehm. Er geht unten bei dem Schlosse Champplane um den Berg, durch ein enges Tälchen, durch welches ein kleiner Bach fließt; nach und nach kommt man zu drei Mühlen, und dann unter vielen Abwechslungen zum Dorfe Villars; ein kleiner Fußsteig führt immer aufwärts endlich nach Champvent; dieses Gelände ist reichlich mit Wein und Obst und Wiesenwachs versehen.

Ich erwartete den Herrn Major, um die Posten auszusetzen, welcher auch bald kam, und nun hatten wir Arbeit. Außer dem Hauptposten gab es noch zwei kleinere. Wollten wir nicht unterm freien Himmel bleiben, so mußten wir eilen, Hütten zu bauen, die wir mit Hilfe der Einwohner bald zu Stande brachten. Nach einigen Winken brachten diese den Soldaten auch Erfrischungen in billigem Preis; die Leute waren überall sehr billig, sobald sie hörten, daß wir über Nacht draußen bleiben mußten; sie jammerten bei der Hütte, welche vor des Dorfes Mitte war, länger als mir lieb war, worüber ich aber herzlich lachen mußte. Ich war in meinem Elemente, eingedenk der Kriegslieder, welche wir so oft hinter dem Tische erschallen ließen. Der Morgen war kühl; wir kühlten uns in das Stroh; sonst war heute einer der schönsten Tage, und das Wetter hielt sich eine ziemliche Zeit lang gut. Ich machte einige Exkursionen, besonders auf das Schloß, welches eine herrliche Lage hat; darauf sind schöne Alleen und unten brennendes Rebland; Orbe ist oder scheint ganz nahe.

Nachmittags ging ich nach der Ablösung in mein Standquartier. Diese Nacht gab es Ungelegenheit mit der Losung. Einer meiner Freunde vom Bataillon Dorrer hatte die Wacht in Christophe. Dieses ganze Bataillon und vielleicht noch mehrere bekamen aus Versehen eine andere Losung; in der Nacht kommt eine Patrouille von ihm; sie wurde angerufen und, da sie nicht unsere Losung hatte, angehalten und zu mir geführt. Natürlich war hier ein Fehler unterlaufen; ich ließ es ihrem Chef melden, und dieser wollte auch recht haben. Nachher zeigte es sich, daß höhern Orts gefehlt worden war.

Am 15. kam ich auf den Posten Tuileries; hier sind Ziegelhütten, wovon das Dorf den Namen hat. Auf einer Anhöhe hatten wir einen Vorposten. Die Aussicht daselbst ist nach allen Richtungen herrlich. Grandson liegt ganz nahe. In allen diesen Dörfern ist großes Maß. Gewöhnlicher Wein kostet acht Batzen. Die Pferdezucht ist längs dem Gebirge sehr stark, daher immer viele auf der Weide sind. Es war lustig anzusehen, wenn ganze Schwadronen mit ihren Füllen durch den See auf eine andere grüne Zunge wateten; denn der See ist hier eine weite Strecke seicht.

Am 17. war Divisionsrevue von acht Bataillonen. Der General stellte sie in zwei Linien gegeneinander; unser Bataillon war das kleinste wegen des starken

Dienstes, den auch die Waadtländer und das Bataillon Dorrer hatten.

Am 18. kam ich wieder nach Essertes. Es waren zwei Patrouillen nach Champvent, eben so viel nach Valeyres und auf die Seite nach Orgy so viel als möglich, zu machen; dies hatte man auf allen Posten zu tun. Im Rapport wurde die Ankunft der Fremden und der Abgang der Eigenen bemerkt; sofort erhielt das Kommando Kenntnis, ob Jeder seine Pflicht getan. Auch die Hauptleute hatten ihren Teil; einer hatte in der Stadt Inspektion und einer auf den Vorposten, welche er des Nachts bis dreimal zu besuchen hatte; seinen Aufenthaltsort konnte er nehmen, bei welchem Posten er wollte, aber sonst nirgends; auch mußte seine Ankunft im Rapporte bemerkt werden.

Am 19. kehrte ich zurück; doch war ich am 20. schon wieder dort. Ich machte einige Ausflüge gegen Peney und Vuiteboeuf auf der Strecke von Ste. Croix. Vuiteboeuf liegt am Fuße des Sucheron und Combe-de-Baulmes; an einem Tobel, welcher beide Berge trennt. Die Bewohner dieser Gegend sind gute Schweizer; sie schlugen sich beim Einfall der Franzosen mit einer Abteilung, welche von Yverdon kam. Ueber Orgy kehrte ich zurück. Auf dem Sucheron ist Bullet ein ansehnliches Dorf, unten glaubt man nur eine Felsenreihe zu erblicken. In allen diesen Orten fängt das Uhren- und Spitzmachen an.

In diesem Monat waren die meisten Tage sehr heiß; hingegen gab es des Nachts durchstreichende Winde. Ich hatte durch einen Fall eine Kontusion am Arme erhalten; eine Erkältung verhinderte die Heilung derselben.

Am 21. kam ich wieder zurück. Während der ganzen Zeit redete man viel von Lagern, aber man hörte nicht, woher die Zelten kommen sollten. Der Kosten wegen glaubten wir nicht, daß es geschehen würde; bald aber vernahmen wir, daß es doch sein müsse, aber man müsse die Zelten selbst machen, und zwar von Holz und Aesten. Auf einmal mußte Alles, was nicht im Dienste war, nach Chebresi (welches eine Stunde von Yverdon südlich auf einem Berge liegt) an die Arbeit, und nun hatte der Zweifel ein Ende.

Am 24. hatte ich die Wacht in Yverdon. Der Lagerbau wurde fortgesetzt; man hatte aber die nötigen Werkzeuge nicht, und die Soldaten hatten dabei üble Zeit. Abends mußte ich die Wacht verlassen.

Das Bataillon rückte den 25. in das Lager, welches aber bei weitem noch nicht fertig war. Der Herr Brigadier Guiguer und unser Herr Oberst samt dem Bataillon lagen noch zwei Nächte unter freiem Himmel. Einige Soldatenbaraken waren zwar fertig. Die ganze Brigade war also mit Lagerbauen beschäftigt; diese bestand aus den Bataillonen Fried. Suter, Dorrer, Martin und Gyllard, nebst Scharfschützen und nötiger Artillerie. — Des Morgens früh, als unser Bataillon zur Stadt hinaus war, rückten fünf andere Bataillone durch dieselbe, den Weg nach Orbe nehmend; es war die Brigade Girard, aus Freiburgern, Luzernern, Solothurnern, u. a. bestehend. Ich war wegen Unpäßlichkeit in der Stadt zurückgeblieben. Der Lärm dauerte eine gute Stunde fort; nie war ich ungeduldiger. Das Lager war nun, wie man mir sagte, mit vieler Mühe fertig. Jetzt kam das Bataillon unter die Brigade Girard, welche in der Gegend von Orbe

stand. Wir waren also erst vier Wochen in Yverdon. Der Ort ist sehr wohl bekannt; nur ist es schade, daß die zahlreichen Herden von Hornvieh, die in diesem Monat auf die Moose und Alpen ziehen, die Straßen so verunreinigen. Ich glaube, aus dem ganzen Lande kommen sie hier durch; die Sennen nehmen sie in Zins, und zahlen für eine gute Milchkuh zwei Louisd'or auf den Sommer.

Das Bataillon verließ also wirklich die Brigade; die Offiziere nahmen Tags vorher von dem Herrn Brigadier Guiguer Abschied, und den 30. früh zog es durch Yverdon. Der Zug ging aber nur nach Baulmes, einem Dorfe hart am Jura, unten am Combe de Baulmes, dessen Felsen bis in das Dorf hinab reichen, und noch mehr deren Stücke, die beständig herniederrollen. Das Dorf ist sehr reich, aber schmutzig, und hat eine unangenehme Lage. Ich bekam mein Quartier, nebst zwei andern Offizieren bei einem Herrn Eternoud, der uns wie Kinder behandelte; nirgends bezahlten wir so wenig, wie hier.

Ich muß hier eine Bemerkung machen. Die Einquartierung soll gleichförmig getragen werden. Jetzt bekommt ein Wirt Offiziere; er hat Zimmer und ist dafür besser eingerichtet, als Partikulare; er weiß, daß wir bezahlen, was wir genießen, und dies wissen wir auch; aber es ist unbillig, daß er uns um kein Haar besser hält, als einen Reisenden. Ein Billet in ein Wirtshaus beachtete ich gar nicht; denn wenn man so gut bezahlt, als ein Reisender, so ist ein solches überflüssig. Der Wirt trägt also Nutzen davon, während der gutwillige Bürger Schaden leidet. An einem gewissen Orte bezahlten wir für zwei Essen nebst einem Kaffee ohne Extra 36 Batzen; und da wir im Verhältnis mit unserm Sold leben wollten, so konnten wir nur mit Mühe für 10 Batzen Mittagessen erhalten, und nun waren wir ihm schon nicht mehr gut genug; er verschaffte uns andere Billets. Daran tat er sehr wohl; wir kamen in Privathäuser, und gingen nun zu einem Restaurateur zum Essen. — Gegen solche Prellereien ward in andern Kantonen gesorgt; die Wirte und Offiziere wußten, was sie zu tun hatten; auch bezahlte jeder lieber nach Billigkeit, als daß er erschrocken an einem Freitische saß.

Nach unserer Ankunft in Baulmes bekam ich gleich Befehl, mit achtzehn Mann nach Vuiteboeuf zu gehen. Der Weg geht dem Combe de Baulmes nach, über herabgefallene Felsstücke, welche im Frühling bei Tauwetter aufgelöst herabkommen. Mein Wirt erzählte mir, daß einst ein Stück herabgekommen, welches gleich einem Schuß seiner Ziege die Scheitel und die Hörner weggenommen. — In Vuiteboeuf übernachtete ich mit meinen Leuten, und kehrte wieder nach Baulmes zurück. Weg und Wetter waren erbärmlich.

Den 31. sollte der Bataillonschef wieder 150 Mann zum Holzfällen für den neuen Lagerbau schicken. Er lehnte dies mit dem Bedeuten ab, er müsse die Leute doch wenigstens einen Tag ruhen lassen. Dieses Lager sollte in der Gegend von Orbe er-

richtet werden. In der Mitte Mai's kam auch die Artilleriedivision Häusermann in der Gegend von Yverdon an. (Fortsetzung folgt.)

Patente, Marken- und Musterrecht
Ingr. Hans Stichelberger, Patentanwalt
Basel, Holbeinstraße 65.

Dämpfige Pferde. Alle Affektionen der Lungen- und Luftwege bei Pferden werden rasch und gründlich geheilt bei Verwendung des **Sirup fructus** von Tierarzt J. Bellwald. Vieljähriger Erfolg! Tausende von Dankschreiben direkt von den Besitzern. Von allen ähnlichen Mitteln ist SIRUP FRUCTUS das bewährteste. SIRUP FRUCTUS ist ein Pflanzenextrakt und nicht zu verwechseln mit Anpreisungen, die von Nichtberufsleuten gemacht werden. Preis pro Flasche Fr. 3.50. Gebrauchsanweisung und Ratschläge in Bezug auf Fütterung etc. wird beigelegt. Kein Depot. Man wende sich direkt an den Erfinder **J. BELLWALD, Tierarzt, SITTEN.**



BENNO SCHWABE & CO., VERLAG, BASEL

Soeben ist erschienen:

Wohlfeile Ausgabe von

Jacob Burckhardt, Vorträge
1844—1887

Im Auftrage der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft herausgegeben von Prof. Dr. Emil Dürr, Basel. Gr. 8°. XVI und 388 Seiten. — Preis in Ganzleinen Fr. 10.—

Trotz der Ungunst der Zeit hat sich der Verlag zur Herausgabe einer wohlfeilen Ausgabe des schönen Werkes entschlossen, die unverkürzt und in Ganzleinen gebunden zum sehr niedrigen Preise von nur Fr. 10.— erscheint, sodaß ihre Anschaffung in weitesten Kreisen möglich ist. — Die andere Ausgabe zum Preise von Fr. 24.— bleibt bestehen.

Zu beziehen

durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag:

Vernickelung :: Verkupferung :: Oxydierung

aller Art Gegenstände.

Spezialität: Massenartikel.

Galv. Anstalt EMIL ARN, SUBERG (Kt. Bern).

Photo-Arbeiten
Apparate :: Film :: Platten
Schobinger & Sandherr :: St. Gallen

Sattlerei E. SCHÜTZ
BERN
Spezialität: Reitzeug.



Schauwecker, Reichart & Cie. A.-G.
 empfehlen ihre Spezialitäten in
Offenen- und Flaschen-Weinen **Schaffhausen**